

2. Der Knabe vor dem Aepfelkorb.

Ein Knabe gieng in ein Haus, um einen andern Knaben in die Schule abzuholen. Er kam in die Stube, und sah daselbst keinen Menschen; wohl aber sah er bey dem Fenster einen Korb voll Aepfel stehen. Das sind schöne Aepfel! dachte er bey sich, und gieng näher hinzu, und sah sie noch begieriger an; ja er griff schon nach dem Korbe, und langte heraus. — „Aber nein! sagte er, dieß ist nicht recht; dieß darf ich nicht thun: wenn mich da schon niemand sieht, so sieht mich doch Gott. Er weiß ja Alles!“ Er ließ Korb und Aepfel stehen, und wollte gehen. „Halt, bleib!“ schrie jemand in der Stube. Wie da der Knabe erschrocken ist! — und noch mehr, als ein alter Mann, der hinter dem Ofen gelegen war, auf ihn zugieng. „Fürchte dich nicht, sagte der Mann zu dem Knaben: du bist ein gutes Kind! Weil du Gott vor Augen gehabt hast; nimm jetzt Aepfel, so viel du willst und einschieben kannst, und merke dir dieses deine Lebetage:

Wo ich bin und was ich thu,
Sieht mir Gott, mein Water zu.“